



# VORSPIEL

Ausgabe 14

Hannover 96 | 16.04.08

## EINLAUF

Hallo Südtribüne.  
Hallo Block Drölf.

eigentlich steht alles, was ein Borusse in diesen Tagen tut, unter dem Zeichen des einen Spiels am kommenden Samstag. Nun sind es nur noch 3 Tage bis zum Finale und ab dem morgigen Abend wird die Anzahl der Borussen in der Hauptstadt wohl stündlich zunehmen. Lasst uns alle gemeinsam dafür sorgen, dass dieses Wochenende für alle Borussen ein unvergessliches wird und Berlin wie vor 19 Jahren in den schönsten Farben der Welt erstrahlt. Am Samstag haben wir die Chance eine ziemlich trostlose Saison mit einem dicken Bonbon zu versüßen. Wir sollten sie nutzen!

Doch heute gilt es erstmal auch gegen Hannover alles zu geben, um mit einem guten Spiel im Rücken ins Finale zu gehen. Wir sollten das Spiel heute nicht als Pflicht verstehen, sondern als Chance. Heute haben wir die Chance die Stimmung nach dem miserablen Auftritt in München wieder zu drehen, damit die Bayern am Samstag auf dem Rasen und den Rängen eine andere Borussia erleben. Also scheut euch heute nicht eure Stimmbänder zu opfern, die heilen in 3 Tagen schon wieder.

Zum Abschluss noch ein paar Worte zu dieser Ausgabe: Die Zeit zwischen dem letzten Heimspiel und heute war relativ kurz und so haben wir nicht ganz den Umfang der letzten Male erreicht. Vor allem bei den Texten abseits der Spielberichte sind wir dieses mal etwas dünner bestückt. So ist z.B. ein Kommentar zu den Ereignissen der letzten Woche rund um das Spiel Frankfurt gegen Nürnberg leider nicht rechtzeitig fertig geworden und auch ein Interview für die Kategorie „Blick über den Tellerrand“ gibt es nicht. Wir haben trotz der Konflikte in der Vergangenheit bei den Ultras Hannover angefragt, diese waren aber aus eben diesen Gründen nicht zu einem Interview bereit.

Sollten die Siegesfeiern nach dem Finale nicht die gesamten nächsten Wochen füllen, wird sich das in der nächsten Ausgabe natürlich alles wieder ändern.

**Auf ein gutes Spiel, denn das wird UNSERE Woche!**



Auflage: 750 Exemplare - kostenlos

# nachspiel

## Borussia Dortmund vs. Bayer Leverkusen (2:1)

Für viele Mitglieder unserer Gruppe begann dieses Heimspiel bereits am Samstagabend: unsere „Alte Garde“ lud zum Pokalabend ein. So wurde im Stadion erst das Pokalfinale von 89 auf Großleinwand geguckt und danach durfte man den Geschichten der Älteren lauschen. Für viele Junge von uns einfach nur sehr faszinierend, Wiederholung jederzeit gerne.

Wie immer bei Heimspielen haben wir uns an unserem bekannten Treffpunkt getroffen und sind zeitig Richtung Stadion aufgebrochen. Dort wurden die üblichen Dinge wie Anlage, Trommeln, Stand aufgebaut und dem Anpfiff entgegen gefiebert.

2 Tore von uns in den letzten 5 Spielminuten bescherten uns einen recht glücklichen Sieg. Mehr Zeilen will ich über das Spiel nicht verlieren, da es einfach nur grottig war. Allerdings war es mal schön zu sehen, dass unsere Mannschaft auch kämpfen kann, wenn sie will.

Ein wichtiges Thema, was unsere Gruppe auch noch Tage nach dem Spiel beschäftigte war die Stimmung an diesem Sonntag im Westfalenstadion. Die Tribüne und auch wir als Gruppe haben uns dem Spiel der Mannschaft trostlos angepasst. Es war kein Feuer, keine Leidenschaft, einfach gar nichts los auf der Tribüne (die letzten 10 Minuten mal ausgenommen). Es darf einfach nicht sein, dass wir uns so hängen lassen und einfach nur vor uns hin murmeln.

Leute, geht einfach mal aus euch heraus und zeigt Emotionen. Euch guckt keiner dafür schief an und bepöbelt euch, habt keine Scheu.

Hoffen wir, dass es die nächsten Spiele wieder besser werden und das Heimspiel gegen Leverkusen nur eine Ausnahme war.

Gemeinsam für ein lautstarkes, kreatives und buntes Dortmund!

## zum thema

Warum gehe ich eigentlich ins Stadion? Fußball könnte ich auch zu Hause auf dem Sofa bei Premiere gucken und Bier könnte ich viel preiswerter mit meinen Freunden in irgendeiner Kneipe trinken. Trotzdem bin ich Woche für Woche da und trotzdem reise ich wie so viele andere mit meiner Borussia durchs Land. Warum ich mir das antue, das werde ich wie wohl viele von uns häufig gefragt. Die Antwort ist denkbar einfach, ich kann und will nicht anders. Fußball im Fernsehen ist nicht das gleiche wie Borussia im Stadion. Ein Bier mit Freunden ist schön, aber nicht zu vergleichen mit den Emotionen, die man im Stadion während eines Spiels erlebt.

Was kann es denn bitte schöneres geben als mit vielen tausend anderen ein gedrehtes



Spiel, einen Derbysieg oder den Einzug ins Pokalfinale zu feiern? Ich bin süchtig nach diesen Momenten und deshalb bin ich Woche für Woche hier oder in einem anderen Stadion dieser Welt.

Nicht alle Spiele sind gleich, denn genau wie die Höhen erlebt man natürlich auch die Tiefen. Es gibt Spiele in denen geht es um alles oder nichts und Spiele da geht es scheinbar um die Goldene Ananas. Vielleicht ist es heute so ein Spiel, sportlich kann uns wohl in den nächsten Bundesligapartien weder etwas Großes gelingen, noch etwas Schlimmes passieren. Ein Spiel wie heute gegen Hannover oder gegen Leverkusen hat dann natürlich nicht den gleichen Stellenwert wie der kommende Samstag. Aber wir sind dennoch hier und spätestens wenn der Schiri das Spiel anpfeift weiß ich warum. Ab diesem Moment kann ich nicht anders als meine Emotionen freien Lauf zu lassen. Ab diesem Moment will ich singen, schreien und springen. Ich will einfach abgehen und meine Borussia zum Sieg schreien.

Manchmal stehe ich dann aber hier auf der Süd und frage mich, warum es vielen Menschen um mich herum nicht so geht. So ein Tag war das zum Beispiel das Spiel gegen Leverkusen. Ich verstehe in so Momenten nicht wie man überwiegend still ein Spiel seiner Borussia schauen kann...

Lasst es uns heute besser machen!

## nachspiel 2

### FC Bayern vs. BVB (5:0)

Auswärtsspiele in München sind doch im Prinzip immer gleich. In der Regel geht man baden und alle paar Spielzeiten springt mal ein Pünktchen raus. Aber dort gewinnen? Im Leben nicht. Woran das liegt? Keine Ahnung. An der beeindruckenden Kulisse der Bayern-Arena kann es wohl nicht liegen, denn auf jedem Seniorentanztee ist mehr los als dort. Aber woran liegt es dann?

Um unsere Wahnvorstellungen nicht zu zerstören, beißen wir uns darauf fest, dass es pure Taktik war, um den FC Bayern in Sicherheit vor dem anstehenden Finale zu wiegen. So ließ sich unsere hochkarätige Elf schön fünf Dinger einschenken, damit das große Ziel Pokalsieg nicht ins Wanken gerät. Mal ehrlich, so anfängerhaft kann sich einfach keine Bundesligaspitzenmannschaft präsentieren. Zwischen Fans und Mannschaft war das natürlich abgesprochen, sodass bei uns im Sektor auch kein großer Unmut aufkam. Wir nahmen es vor dem Hintergrund des großen Triumphes am Samstag mit Gelassenheit und zelebrierten feinsten Nonsense. Nach dem zwischenzeitlichen 0:4-Rückstand feierte der schwarzgelbe Anhang vier Phantomtore, die den Sektor schier explodieren ließen und zu Höchstleistungen trieben. Oft kommt es ja nicht vor, dass man in München einen Vier-Tore-Rückstand so fix aufholt. In der zweiten Halbzeit gelang sogar die zwischenzeitliche Führung, welche von den Bayern aber noch mal ausgeglichen wurde.

Aber, um den Schein der haushohen Überlegenheit der Bajuwaren zu wahren, verzichteten wir bescheiden wie wir sind auf die Anerkennung der fünf Tore und wogen die Hausherren in der Sicherheit, dass der kommende Samstag ein Spaziergang für sie wird. Pah, Ihr naiven,



dusseligen, veranzten Drecksbayern! Wir werden Euch so vernichtend schlagen, dass Euch Eure ekeligen Weißwürste und Schweinshaxen im Hals stecken bleiben. Nehmt Euch in Acht vor der magischen und vor allem fuchsigen Borussia!

Um abschließend ein wenig Ernst ins Spiel zu bringen: Uns wird Angst und Bange vor einer möglichen Blamage vor Millionenpublikum. Sollten Teile der Mannschaft wider Erwarten unser Schmierblättchen lesen, möchten wir Euch bitten, Euch den Hintern für unseren Traum aufzureißen. Wir wollen wenigstens, dass Ihr die Farben schwarz und gelb so vertreten, dass ihr im Falle einer Niederlage den Platz mit erhobenen Hauptes verlassen könnt!

## **EINWURF**

„Ich bin ein Ultra.“ Geht erstmal leicht über die Lippen. „Ultras no Fans“ oder „Fans = Ultras“? Will ich überhaupt Fan sein oder lieber Ultra? Oder geht beides zugleich? Einmal entschieden, steht die nächste Frage in den Startlöchern: „Wann bin ich ein guter Fan, wann ein guter Ultra? Gibt es überhaupt „gute Fans“? Mutieren gute Fans nicht in Ultras? Damit dürfte es doch gar keine guten Fans sondern nur noch Ultras geben, die einst gute Fans waren.“ Puh, alles noch nicht definiert. Selbst bei Wikipedia finde ich nichts. Da stimmt doch was nicht. Doch muss das überhaupt definiert werden? Kann nicht jeder tun und lassen was er will, solange er es aus Liebe zum Verein tut? Muss man sich denn für jede Tat rechtfertigen?

Ist man zwangsläufig ein Idiot, weil statt dem Balkenschal eine Kutte den Körper ziert? Ist es ein Problem, dass das Gesprächsthema die vergebene Chance in der 90sten ist und nicht der neue Aufkleber von Ultras x-beliebig?

In Stadien, Heim-, sowie Gästeblocken oder Regionalbahnen stellen sich doch unter uns Ultras gar nicht mehr Fragen wie: „Warum trifft Spieler A nicht“ oder: „Warum wechselt der Trainer nicht Spieler B ein?“. Doch wenn es nicht um das Team geht, worum dann? Welche Fragen beschäftigen uns? Was ist uns wichtig? Was macht den Reiz dieser Subkultur aus? Es sind eher Fragen wie: Was ging/geht beim anderen Verein? Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass Gruppe XY am Bahnhof steht oder gar nach dem Spiel am Gästeingang wartet? Wie fährt eine andere Szene? In welcher Stadt steigt sie um? Sind es Fragen wie diese, die uns so sehr daran gefallen? Das Risiko immer auf die Fresse bekommen zu können oder seinen Schal zu verlieren? Ist das der Grund warum wir fahren - der Nervenkitzel? Oder ist es der Faktor Spaß und die Gewissheit etwas beim Fußball zu erleben was woanders undenkbar ist? Es ist das Abschalten vom monotonen und immer gleich bleibenden Wochenendabläufen. Am Wochenende nimmt man sich das, was man in seinem Leben als gesellschaftstauglicher Proband schmerzlich vermisst: Freiheit, Unabhängigkeit, Erlebnisse mit Freunden, vergessene Sorgen und Probleme oder einfach nur laut sein.

All dies steht im direkten Kontext zu dem wohl wichtigsten Anliegen eines jeden Ultras/Fans: Dem eigenen Verein. Mit ihm hat man schon so viel erlebt. Gute und schlechte Tage gehabt. Kanter Siege genossen und verlorene Derbys beweint.

Dahinter: Die eigene Gruppe. Gleichgesinnte wohin das Auge blickt. Gute Kumpels oder gar beste Freunde. Hier fühlt man sich einfach wohl. Aus welchem sozialen Umfeld man stammt oder welcher Nationalität man angehört spielt hier keine Rolle. Denn man steht für die gleiche Sache ein. Aber was ist eigentlich diese eine, so oft titulierte Sache? Was ist dieser so



genannte „Way of Life“? Ist es die bedingungslose Unterstützung des eigenen Vereins durch jedes erdenkliche Mittel? Das unermüdliche Opfern von Zeit und Geld für Choreographien oder andere Aktionen? Wie oft ich mir diese Frage auch stelle, so erhalte ich von mir selbst eine meist nicht ganz logische Antwort: Meist geht es einfach darum besser zu sein. Besser als Gruppe X oder Y. Das gipfelt dann in dem stumpfen, kontraproduktiven Klauen von Fahnen oder Schals. Man merkt mehr und mehr wie dieser Aspekt in der Gunst der Gruppen steigt. Fast täglich hört man von geplanten Klauaktionen. Man liest in Foren über gezockte Fahnen oder gar über Gruppenauflösungen aus den eben genannten Gründen. Ein beträchtlicher Teil dieser Kultur dreht sich nur um dieses eine Thema. Doch wo ist der Sinn darin? Wo bleibt nach dem Gedanken für die eigene Gruppe der Gedanke für diese wunderbare Bewegung die unser Leben ausmacht? Im Endeffekt schneiden wir uns und dieser Bewegung mit jedem geklauten Gruppenschal selbst ins Fleisch. Wir sind ein kleiner Teil einer von der Presse schnell abgehandelten Randgruppe. Eine Randgruppe, die durch jeden geklauten Schal, jede geklaute Fahne oder jedes sinnlose und meist brutale Aufeinandertreffen zweier Gruppen den Medien, dem Staat und der Polizei zum Fraß vorgeworfen wird. Es ist kein Wunder, dass Ultras als pöbelnde, sich selbst feiernde Kiddies wahrgenommen werden. Denn in gewisser Art und Weise vermitteln wir diesen Eindruck doch selbst. Wie soll eine Bewegung ernst genommen werden die sich selbst bekämpft? Das Ziel eines Fahnenklaus ist es die gegnerische Gruppe zu demütigen. Ihnen ihre Grenzen aufzuzeigen und sich selbst etwas zu beweisen. Doch wo ist bitte der Zweck für Verein und Bewegung? Man leistet den ganzen Leuten, die Woche für Woche für eine freie Kurve kämpfen einen Bärenienst. Und was kommt nach dieser Fahnenklaus-Aktion? „Die Antwort kann nur hart sein - Das Verdikt heißt Rache.“ Und genau so kommt es auch. Im Rückspiel wird mobilisiert wo es nur geht. Das wiederum ruft Polizei und Medien auf den Plan. Außer dem Verschwenden von Steuergeldern, fehlerhaften Artikeln in allen regionalen Zeitungen und wieder einem Stück gestorbener Kultur hat sich nichts getan. Die Repressalien werden wieder ein bisschen härter, der Gästeblock bleibt ein weites Stück grauer und der neue Spielstand lautet: 131:2 für den wahren Feind. So geht es Woche für Woche weiter.

Doch was ist neben der „Straße“ noch wichtig um „besser zu sein“ als der Rest? Das Stadion! Die Kurve und die Heimat der Ultras. An diesem Beispiel sieht man, dass es auch anders geht. Ein Konkurrenzdenken ist hier sicherlich motivationsfördernd. Besser, kreativer und lauter zu sein als die andere Gruppe ist essenziell. Doch im Gegensatz zum Fahnenklaus und ähnlichen Aktionen wird hier etwas für den Verein getan.

In manch einem Fanzine, nehmen wir die Blickfang Ost, scheinen die Prioritäten aber stark ins kriminelle Handeln verlagert zu sein. Soll jeder darüber denken wie er will, doch man hat das Gefühl, dass der Verein und das Spiel eine nette Nebenerscheinung ist. Mehr nicht.

Jeder sollte sich selbst fragen, ob das Wohl des Vereins durch eigene Unterstützung gewährleistet sein soll oder man sich weiterhin den Stadionverboten und der Auflösung anderer Gruppen widmen möchte. Sich durch Fahnenklaus und Schwanzvergleiche zu profilieren reicht niemals an das Gefühl heran zu wissen, dass man durch den Glauben an die Bewegung alles für Verein und die Gruppe getan hat. Und das vollzählig, ohne Stadionverbot und mit Freiheiten.

Doch was ist nun (ein guter) Ultra? Ultra sein bedeutet anders sein. Anders sein im Sinne von Abgrenzung. Weg vom medialen Otto-Normal-Verbraucher. Sich auf viele Dinge eigene



Meinungen bilden und sie nicht aus Fernseher oder Zeitung aufsaugen und einfach hinnehmen. Und einen Ultra sollte immer interessieren was auf dem Platz passiert. Klar, Spieler kommen und gehen – doch sie haben einen erheblichen Anteil an der Gestaltung der Zukunft des Vereins. Wenn einen Ultra nicht interessiert was auf dem Platz, sondern nur was davor und danach abgeht, ist er dann überhaupt ein Ultra, ein selbsternannter, elitärer Fan? Auch wir können keine Antwort geben. Was ein guter Fan/Ultra ist soll jeder für sich selbst definieren. Doch ob manches Handeln nicht einfach nur kontraproduktiv ist, darüber sollte man sich Gedanken machen. Der Trend geht augenscheinlich eher ins Negative, weg vom Verein – raus auf die Straße.

## Hinweis in eigener Sache

In der aktuellen Ausgabe des Fanzines „Erlebnis Fußball“ finden sich 2 Berichte zum letzten Derby. Einer der Berichte ist aus Dortmund und einer aus Sicht der Blauen geschrieben. Dabei wurde der Dortmund Bericht zu Unrecht mit einem TU-Logo versehen. Der Bericht wurde weder von uns noch von einem unserer Mitglieder verfasst und somit haben wir auch mit seinem Inhalt, den wir an dieser Stelle gar nicht weiter kommentieren möchten, nichts zu tun.

Die Anfrage Seitens der EF-Redaktion, ob wir den Dortmund Bericht schreiben wollen, haben wir abgelehnt. Wir haben unsere Sichtweise dieses Spiels bereits im Vorspiel (Ausgabe 10) ausführlich dargestellt. Damit war und ist diese für uns und alle Borussen sehr schmerzhafte Derbyniederlage auch abgehakt.

## BERLIN, BERLIN, ich war schon in BERLIN...

Nun wird es also tatsächlich in wenigen Tagen mal wieder soweit sein, unsere Borussia spielt in der Bundeshauptstadt, und das nicht in der Liga. Nein, nach 19 Jahren haben wir es endlich einmal wieder ins Endspiel geschafft, kaum zu glauben, aber wahr. Grund genug einmal ins Jahr 1989 zurück zu schweifen, die Erinnerungen aufleben zu lassen und der Nachwelt einen Eindruck zu verschaffen, wie und was damals in Berlin alles abging.

Die Saison lief damals etwas besser als heute, man wurde nach einer für unsere damaligen Verhältnisse guten Saison Siebter und im Pokal spielte man quasi eine sensationelle Runde. Hatte man als Dortmund nach dem Achtelfinale quasi schon seinen persönlichen Höhepunkt erlebt als man auf Scheiße mit 3:2 gewinnen konnte, sollte die Reise dann weitergehen. Das Spiel damals im Dezember 1988 auf Scheiße war übrigens im Vergleich mit den Geschehnissen heute rund um die Derbies ein reiner Bürgerkrieg. Wir saßen damals mit 30 Leuten auf der Haupttribüne, ich denke halt einmal im Leben sollte das jeder mal gemacht haben. Nach dem Spiel ist so ziemlich alles an Dortmundern gerannt was die Füße hergaben, die Polizei in der Drecksstadt hielt sich ja damals immer dezent zurück, die Älteren werden sich erinnern. Aber nun ja, der Kampf sollte belohnt werden und wir standen im Viertelfinale. Hier wurde der KSC zu Hause knapp mit 1:0 geschlagen und im Halbfinale sollte es, wiederum zu Hause, gegen den VfB Stuttgart gehen. Ganz Dortmund fieberte mit und in einem



Klassenspiel wurde die Endspieleteilnahme mit einem 2:0 und einer im wahrsten Sinne des Wortes explodierenden Südtribüne unter Dach und Fach gebracht. Wir alle haben damals gedacht, dass man das bisher Erlebte so leicht nicht toppen könnte, aber wir wurden alle eines Besseren belehrt. Dazu später mehr. Nun begannen also die Endspielplanungen, woher Karten bekommen, wie anreisen, wo schlafen und so weiter. Im Gegensatz zur heutigen Situation war es damals noch wesentlich leichter an Karten zu kommen, und zwar direkt in Berlin über den Landesverband. Ein Kumpel und ich wollten von Mittwoch bis Sonntag dort sein und bei seiner dort wohnenden Großmutter schlafen. Diese hat uns ganz einfach und easy in der Geschäftsstelle des Berliner Landesverbandes 2 Karten zum Preis von je 14,80 DM (!) gekauft und damit stand dem Abenteuer nichts mehr im Wege. Dachte ich zumindest, denn am Montag vor der Abfahrt hatte ich einen Arbeitsunfall während meiner Lehre zum Karosseriebauer und ich hatte eine üble, tiefe Schnittwunde am Arm, die mit 14 Stichen genäht wurde. Von solchen Lappalien ließ sich ein echter Nachwuchsathlet aber nicht abhalten, und so ging es trotz Krankschreibung am Mittwoch per PKW in die Hauptstadt. Mit einem leicht schlechten Gewissen zwar, aber das verflog dann doch wieder recht schnell.

In Berlin angekommen, ging es dann abends erstmals in die City, wo auch tatsächlich schon einige Dortmunder anzutreffen waren und die ersten Fangetränke gemeinsam vernichtet wurden. Donnerstags war Sightseeing angesagt, nachmittags wieder auf den Ku' Damm und ich dachte ich traue meinen Augen nicht.

Die Strassen waren teilweise schwarzgelb geschmückt und an fast jeder Ecke standen einige hübsche Mädels, bei denen man sich schwarzgelb schminken lassen konnte. Im Nachhinein habe ich erfahren, dass dies wohl eine Aktion von Werner Wirsing war, Weltklasse! Mit mittlerweile noch mehr Dortmundern wurde fröhlich gefeiert. Am Freitag dann aber der absolute Hammer. Wir konnten im Vorfeld nicht abschätzen, wie viele Dortmunder nun wirklich die Reise durch die Zone antreten würden, aber am Freitag war die Stadt bereits fest in schwarzgelber Hand, wo auch immer man sich aufhielt, überall traf man bekannte Gesichter in den schönsten Farben der Welt. Der Abend hatte es in sich, alle die dabei waren, haben sicherlich noch heute ein breites Grinsen im Gesicht. Details erspare ich Euch aus Rücksicht auf die handelnden Personen.

Derart euphorisiert und von einer recht kurzen Nacht gekennzeichnet, machten wir uns am Samstagvormittag wieder auf in Richtung City, wir wollten uns an der Gedächtniskirche treffen – Gerüchten zufolge wollten das die damaligen Bremer und auch die Berliner Hools ebenfalls. Dies jedoch vorweg, trotz massig und bestem Potenzial auf allen Seiten, sind mir bis heute keinerlei Zwischenfälle vor oder nach dem Spiel bekannt, und das war auch gut so. Im Nachhinein hätte das den tollen Gesamteindruck doch mächtig versaut, auch wenn ich selbst damals anders gedacht habe.

Als wir nun an der Gedächtniskirche ankamen, hat man vor lauter Schwarzgelben den Ku' Damm nicht mehr gesehen – so etwas habe ich noch nicht erlebt. Überall in der City war alles voller Dortmunder, die Bremer sind kaum aufgefallen, obwohl auch mehr als reichlich ange-reist. Ich weiß noch, dass wir damals geschätzt haben, dass „bestimmt 20.000 Dortmund in Berlin seien“. Ha, lächerlich, so dermaßen verschätzt, Jungs!

Man brach dann recht früh in Richtung Stadion auf, das Wetter war bombastisch und mächtig heiß brannte die Sonne auf die Hauptstadt. Es muss gegen 15 Uhr gewesen sein, als ich



das Stadion betrat. Was ich nun sah, hätte ich in meinen kühnsten Träumen nicht erwartet und der Gedanke an die Bilder treibt mir auch heute noch eine Gänsehaut über den Körper. Zu dieser frühen Stunde war bereits fast das halbe Stadion fest in schwarzgelber Hand, grob geschätzt 35.000 Dortmunder im ansonsten noch quasi halbleeren Stadion. Überall waren die geilen Bananen zu sehen, alles war voller Fahnen und Wimpel, diesen Anblick werde ich den Rest meines Lebens niemals wieder vergessen. Einige Fotos davon hat eine bekannte Dortmunder Szenegröße dem Fanzine schwatzgelb.de zur Verfügung gestellt - diese könnt Ihr euch dort im Mediabereich ansehen.

Zu Spielbeginn waren es dann wohl ca. 40.000 Dortmunder insgesamt, die im Stadion dabei sein konnten. Absoluter Wahnsinn für damalige Verhältnisse.

Zum Spiel selbst muss ich wohl nichts mehr schreiben, den Ausgang kennt jeder und was nach Spielschluss im Stadion abging, kann man kaum mit Worten beschreiben. Wo man auch hinsah, überall feiernde, brüllende und heulende Dortmunder, was für ein Gefühl. Die Mannschaft drehte eine Ehrenrunde nach der anderen, die Feierlichkeiten nahmen kein Ende, dabei war der Pokal noch gar nicht überreicht worden.

Bei mir lösten sich auch einige Tränen, zum Teil aus Freude, zum Teil aus Schmerz, denn dummerweise ist mir meine Wunde in der ersten Halbzeit aufgeplatzt und ich musste mich im Stadion versorgen lassen. Die Sanis wollten mich ins Krankenhaus zum Nähen bringen, ich hab denen gedroht aus dem fahrenden Auto zu springen wenn sie es wagen sollten, mich wegzubringen. Also ohne Betäubung neu vernäht worden und erst mit Absinken des Adrenalinspiegels kamen dann auch die Schmerzen, aber das war an einem solchen Tag scheißegal. Unglaublicher Jubel brandete auf als der Pokal dann endlich überreicht wurde und bis tief in die Nacht hinein regierte in Berlin nur einer: der mächtige BVB!

Nun also wird sich die Geschichte hoffentlich wiederholen. Für mich wird sich der Kreis dort schließen, wir stehen wieder in der Marathontorkurve, der eventuelle Pokalsieg würde abermals für einen Schub im Verein und bei den geplagten Fans sorgen.

Ich kann für uns alle nur hoffen, dass jeder dieselben tollen Erlebnisse haben wird, die wir damals mitmachen durften, und so vielleicht Ihr in 20 Jahren der nächsten Generation erzählen könnt, wie es damals war.

In diesem Sinne, auf tolle, erlebnisreiche Tage. Wir sehen uns am Marathontor!

Torsten Sprenger

## TERMINE

Fr., 18.04.08	VfB Lübeck vs. BVB II
<b>Sa., 19. April</b>	<b>DFB-Pokalfinale: Borussia Dortmund vs. FC Bayern München</b>
Fr., 25.04.08	Eintracht Frankfurt vs. BVB
So., 27.04.08	BVB II vs. RW Oberhausen
Fr., 02.05.08	BVB vs. 1. FC Nürnberg
Fr., 02.05.08	Fortuna Düsseldorf vs. BVB II

